



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 06.10.2011

Unser Zeichen: resümee solidarni z nowym forum
5.10.11

Vortrag und Gespräch: „Solidarni z Nowym Forum“ am 5. Oktober 2011

Die Geschehnisse in der DDR und besonders in Leipzig überrollten im Herbst 89 die ganze Welt und stellten diese auf den Kopf. Doch was bekam man davon bei unserem direkten Nachbarn Polen mit? Zeigte sich die polnische Opposition solidarisch oder herrschte in Polen Angst vor einem wiedervereinigten Deutschland, das die ehemaligen Ostgebiete zurückfordern könnte.

Dass in Teilen der polnischen Opposition der Wunsch nach Freiheit für die DDR-Bürger und die Neugierde die Angst überwog, zeigte der eindrückliche Vortrag von Tobias Hollitzer, dem Leiter der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“. So hatte eine Gruppe polnischer Oppositioneller am 5. Oktober 1989 in Krakau das Kultur- und Informationszentrum der DDR eingemauert, um für die Zulassung des Neuen Forums zu demonstrieren. Der Abend stand so ganz unter dem Motto „Solidarni z Nowym Forum“, Solidarität mit dem Neuen Forum. Die Bürgerbewegung stand synonym für die verschiedenen Gruppierungen und erlangte zunächst den höchsten Bekanntheitsgrad und Einfluss.

Bei den Recherchen nach Fotos der Friedlichen Revolution kam der Leiter der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ auch mit dem Leipziger Fotografen Harald Kirschner ins Gespräch. Kirschner war zu der Zeit der ersten großen Montagsdemonstrationen nicht in Leipzig, sondern in Krakau, wo er zum Glück Bilder dieser Solidaritätsaktion machen konnte. Acht Fotografien wurden nun 22 Jahre später das erste Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie zeigen das Kultur- und Informationszentrum der DDR zugemauert und mit Transparenten behangen, die die Auflösung der DDR und das Niederreißen der Mauer forderten. Dieser Bilder wären bestimmt eine Genugtuung für jeden Ausreisewilligen und Oppositionellen in der DDR gewesen.

Tobias Hollitzer Interesse war durch diese Bilder geweckt. Er wollte mehr wissen. Wer waren diese Demonstranten? Warum veranstalteten sie die Demonstration und wie reagierte Das Regime? Nach einigen Recherchen konnte er Wojciech Pięciak ausfindig machen. Heute Journalist bei der Wochenzeitung „Tygodnik Powszechny“, damals Germanistikstudent und Mitorganisator der Demonstration. Pięciak konnte leider nicht persönlich nach Leipzig kommen, schickte jedoch seine sehr eindrücklichen Erinnerungen an das Museum, die an diesem Abend in Auszügen vorgetragen wurden.

Pięciak legte dar, wie sich das Verhältnis von Polen und Deutschland verändert hat. So sei es heute für seine Kinder Normalität, dass Polen und Deutschland in den gleichen westlichen Organisationen sind und wirtschaftliche und politische Partner in der EU sowie militärische in der Nato. Vor 22 Jahren wäre dies aber nicht so selbstverständlich gewesen. Eher hätte bei einer Mehrheit der Polen Angst vor den Deutschen geherrscht. Man hätte zwar die Berliner Mauer auch als „Monstrum“ betrachtet, mit der nicht nur die Ostdeutschen gefesselt, sondern auch die Polen an die Sowjetunion gebunden wurden. Dies noch einmal herauszustellen lag Pięciak besonders am Herzen um an das Klima zu erinnern in dem die Demonstration organisiert wurde.

Für ihn und seine Freunde aber gab es keine Gründe den Deutschen zu misstrauen. Einer aus der Gruppe hatte eine ostdeutsche Freundin, weswegen er sich besonders für die Geschehnisse in der DDR interessierte und auch das Neue Forum war den meisten ein Begriff. Man teilte also eher den Wunsch nach Freiheit als das gegenseitige Misstrauen, so Pięciak. In diesem Sinne war es ihm und seinen Freunden ein inneres Bedürfnis „irgendetwas zu tun“, irgendein Zeichen der Solidarität setzen.

Damals gab es in Krakau keine Botschaft der DDR, jedoch ein Kultur- und Informationszentrum. So beschloss man, dieses aus Protest zuzumauern. Man gründete eine Gruppe, „Solidarność Polsko-Niemiecka“-„Polnisch-Deutsche Solidarität“, schloss sich mit anderen oppositionellen Gruppen zusammen, malte Transparente, druckte und verteilte Flyer, und natürlich besorgte man Steine und Zement.

Die Reaktionen auf die Verteilung der Flugblätter waren sehr unterschiedlich. Vor allem Ältere fragten, ob sie denn nicht wüssten was Auschwitz sei, und dass ein wiedervereinigtes Deutschland eine Gefahr für die polnische Westgrenze wäre. Jüngere jedoch reagierten sehr positiv. Sie waren der Meinung die Mauer und überhaupt die ganze kommunistische DDR müsse weg.

So fanden sich auch mehrere hundert vornehmlich junge Menschen zu der Demonstration zusammen. Da viele nichts von der DDR wussten, beschloss die Gruppe Redebeiträge über das Leben in der DDR zu halten. Über das Gefangen sein im eigenen Land und über die Opposition dagegen. Als sie das Zentrum erreichten, konnten sie es ungestört zumauern. Die Angestellten flohen durch einen Hinterausgang. Auf der Demonstration sprach auch ein Ostberliner Aktivist seinen Dank für die polnische Solidarität aus, so Pięciak.

Im Anschluss an den Vortrag wurden zwei Filme der Demonstration gezeigt. Der Eine stammte von der polnischen Stasi, der andere wurde von den Aktivisten selbst gedreht. Die ausgelassene Menschenmenge, die man darauf sieht, hatte sichtlich Spaß am Zumauern, während die Mitarbeiter des Zentrums etwas überfordert am Fenster stehen und die Situation beobachten.

Nach den beiden kurzen Filme zitierte Hollitzer noch einmal Pięciak: „ Als ich etwa einen Monat später – genau: am Tage, nachdem die Berliner Mauer gestürzt worden war – die Berliner Gethsemanekirche besuchte, fand ich dort eine kleine Fotoausstellung mit Aufnahmen unserer Krakauer Demo. Daneben hatte jemand geschrieben: „Waren wir auch solidarisch mit den Polen, als es in Polen das Kriegsrecht gab?“.

Pięciak meinte, die Ostdeutschen zeigten tatsächlich wenig Solidarität, als 1981 im Nachbarland die Panzer rollten, jedoch tat dies auch ein Großteil der Polen nicht. Das änderte sich erst im Herbst 1989. Allmählich setzte sich die Erkenntnis durch, dass „Weg mit der Mauer!“ und „Freiheit für Deutsche aus der DDR!“ nicht nur einen menschlichen Aspekt habe, sondern dass die Freiheit der Deutschen auch im Interesse der Polen ist, weil es ohne ein freies, vereinigtes Deutschland auch kein freies Polen geben kann.

Der Vortrag zeigte, dass es in Deutschland und Polen durchaus Gruppierungen gab, die sich füreinander interessierten und sich nur für die Freiheit auf nationaler sondern auch auf europäischer Ebene einsetzten. Bis heute ist es wichtig, auch einen Blick über den Tellerrand zu wagen, wie beim diesjährigen Polenschwerpunkt auf dem Leipziger Lichtfest geschehen. Die Friedliche Revolution von 1989 führte letztlich nicht nur zu deutschen sondern auch zur europäischen Einheit, daran will die Initiative „Leipzig 9. Oktober 1989 - Tag der Friedlichen Revolution“ auch in den kommenden Jahren erinnern.